

Erntedank - 2025

Lesung: 2 Korinther 9,6-13

Evangelium: Lukas 17,11-19

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Ein herrlicher Anblick – die Erntekrone und die Altäre, die wieder von fleißigen Helferinnen und Helfern so schön geschmückt wurden. Die Blumen, das Obst und Gemüse halten ihre ganz eigene Predigt - ihre Predigt von der Fürsorge Gottes. Sie erzählen vom Blühen und Wachsen, von Sommersonne und Herbstwind, vom Reifen und von der Arbeit, die damit verbunden ist, vom Schweiß der Pflege und Ernte.

Alles, was wir hier sehen - und noch viel mehr - ist ein Geschenk Gottes und natürlich auch das Ergebnis fleißiger Arbeit. -

Ihr kennt vielleicht die Anekdote, bei der ein Pfarrer einen wunderschön gepflegten Garten bewundert, in dem der Gärtner gerade arbeitet. Er grüßt den Gärtner mit den Worten: *„Das ist aber schön, was der liebe Gott und Sie hier geschaffen haben.“* –

Darauf sagt der Gärtner: *„Sie hätten erst mal sehen sollen, wie das hier aussah, als der liebe Gott das noch alleine geschafft hat!“* -

Ja, das ist wohl wahr: ohne die fleißige Arbeit unserer Landwirte und Gärtner könnten wir uns heute wohl kaum über diese Fülle an Erntegaben freuen. Und doch wissen gerade die Erzeuger dieser Gaben, dass bei all unserem Tun, der Segen für das Wachstum und Gedeihen in Gottes Hand liegt. Und die Früchte des Jahres können davon ein Lied singen.

Ja, heute predigen Blumen, Getreide, Obst und Gemüse. Mit ihren frischen Farben und ihrer Größe und Fülle singen sie ihr eigenes Lob- und Danklied auf den Schöpfer und Geber aller guten Gaben. Und sie wollen uns auch anregen, unser Leben und unsere Welt wieder mit mehr Freude und Dankbarkeit zu sehen. Wieder neu das Staunen zu lernen über die Fülle, in der wir hier in unserem Land leben dürfen.

Aber sind wir wirklich dankbar? –

Wenn wir in unsere Gesellschaft hineinhören, dann begegnet uns oft alles andere als Dankbarkeit. Das Jammern auf hohem Niveau richtet immer wieder den Blick auf das, was mir noch fehlt und was andere haben, anstatt dankbar zu sein für das, was wir sind und haben.

Wir dürfen dankbar sein, in einem freien Land zu leben, in dem Frieden herrscht. Der Blick in die Ukraine, in den Nahen Osten und andere Länder dieser Welt zeigt uns, dass das nicht so selbstverständlich ist und einem so hilflos darüber macht.

Wir haben ein Dach über dem Kopf, können zum Arzt gehen, sind versichert, haben frisches Wasser und ausreichend Nahrungsmittel zur Verfügung. Die Kinder gehen selbstverständlich zur Schule, Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben gute Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ohne echte, ehrliche Dankbarkeit geht uns etwas verloren, was unser Leben erst reich und sinnvoll macht.

Ein bekennender Atheist hat in einem Interview einmal den Satz gesagt: *„Mir geht es eigentlich sehr gut und ich habe mehr als ich zum Leben brauche. Aber eins fehlt mir: Ich habe niemanden, dem ich dafür danken könnte!“* -

Wir Christinnen und Christen haben Gott, als dessen Geschöpfe wir uns verstehen, dem wir gegenüber dankbar sind. Die Dankbarkeit gegenüber unserem Schöpfer ist ein Geschenk, für das wir wirklich dankbar sein können. Und so drückt es der Apostel Paulus im ersten Brief an Timotheus aus, wenn er sagt: *„Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird“* -

Deshalb feiern wir Erntedank, weil Gott uns reich beschenkt hat und immer noch weiter reich beschenkt.

Echte Dankbarkeit schafft eine neue Lebensqualität, weil sie dem Dankenden die Augen öffnet, woher alles Gute kommt.

Dankbarkeit, die von Herzen kommt, öffnet die Augen dafür, dass nicht alles selbstverständlich ist, dass alle Güter und das ganze Leben als Gottesgeschenk nicht selbstverständlich sind.

Ehrliche Dankbarkeit öffnet uns die Augen für Gott, sie weist uns auf Gott hin.

Das Leben ist so reich, und auch wenn ich die Grausamkeiten, die Krankheiten und Kriege nicht leugnen oder verschweigen will – aber das Leben bleibt ein Gottesgeschenk, es ist nicht selbstverständlich. Ich darf darüber staunen. Wer aber nicht mehr staunen kann, verlernt auch bald, „Danke“ zu sagen. -

Dankbarkeit kann man nicht erzwingen. Ehrliche Dankbarkeit ist eine Lebenshaltung, eine Tugend, die einem hilft, sinnvoller, aufmerksamer, besser und glücklicher zu leben.

Dankbarkeit im zwischenmenschlichen Bereich ist eine Qualität, die das Miteinander erleichtert und verbessert.

Und Dankbarkeit gegenüber Gott zeigt uns, wie gut es Gott mit uns meint. Eine dankbare Lebenshaltung hilft mir, mich wieder ganz neu zu freuen über viele Dinge, die ich auf einmal wieder viel bewusster wahrnehme.

Natürlich gibt es auch Momente oder Tage, an denen es mir nicht so gut geht. Und manchmal ist meine Stimmung eher traurig oder wehmütig. Doch auch dann gilt: Wenn ich täglich nur einen Grund zum Danken finde, habe ich immer auch einen Grund mich zu freuen!

Dankbarkeit hilft mir auch dann noch Positives zu sehen, wenn es mir bei Problemen, bei Krankheit oder im Alter auch einmal nicht so gut gehen mag. Der Dank zeigt mir immer wieder neu, dass es doch noch Schönes und Gutes für mich im Leben gibt.

Und für das Schöne und Gute in unserem Leben sagen wir heute DANKE und feiern Erntedank.

Amen.

Wolfgang Schnölzer